

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Christliche wohlgemeinte Erinnerungen

Hedinger, Johann Reinhard

Stuttgart, 1700

Cap. V. Von den Verhinderungen/die beyy den Schul-Lehrern haften
koennen

[urn:nbn:de:bsz:31-115587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115587)

eines eysigen Vogts / bey denen Rothen und
Wiederspessigen mehr aufrichte nach dem Fleisch
als hundert Predigten und hergliche Ermahnungen
Gottseeliger Pfarrer und Superintendenten. Doch
handelt ein Prediger in sphara suae activitatis ent-
zwischen unschuldig/da ihm Gesetz und Evangelium
gegeben ist / und der Schlüssel zum Himmelreich/mit
denen Gottlosen/ so sie der himmlischen Gaben wollen
theilhaftig werden/ dermassen umzugehen/wie es ihnen
Christi und seiner Jünger Lehre angewiesen. Wen
nun das Gesetz und eigener Noth Empfindung
nicht treibet / bleibet draussen. Die Leute aber nö-
thigen herein zu kommen / gehöret der Obrigkeit
zu/ von denen es solle vor dem Thron Göttlicher Ma-
jestät zu seiner Zeit gefordert werden.

CAP. V.

Von den Verhinderungen / die bey
den Schul- Lehrern haften können.

I.

In das vitium primæ concoctionis die
Haupt- Ursach ist / warumb ein ganzer
Leib in cachexiam fallen / und der edle
Schatz der Gesundheit zu grund gehen kan: Glei-
cher massen verhält sich mit dem Geistlichen Leib
Christi/ fals in den Schulen die Sache übel ver-
sehen / und bey den erstern Jahren des auffgehenden
Verstandes die Junge- Pflanz- Kirche verwahr-
loset wird. Und gilt hier (ohne doch Sacra cum pro-
fanis

fanfs zu vermischen /) das bekandte Wort des
Posten:

Quo semel est imbuta, recens servabit odorem
testa diu.

Was Geruch der Töpffen hat zum
ersten eingenommen/
Der wird ihm lange nicht durch große
Müß benommen.

Hat manderehtwegen / wenn dem Christenthum
gerathen und aufgeholffen werden soll / dahin
zu trachten / daß die Schulen mit tapfferen / from-
men und Gottsfürchtigen Männern versehen wer-
den / welche mit Lehr und Leben der Jugend können
vorleuchten / und sie einen Weg führen zum Guten /
den sie selbst gewandert. Worinn falls die Hoch-
Fürstl. Württembergische Schul-Ordnung ewi-
ges Lob bey der Nach-Welt verdienet / welche denen
so wol Lateinisch / als Teutschen Lehrmeistern ihr Ge-
bühr wohl vorgeschrieben. Tit. Von den Schulen
und Teutschen Schulen.

2. Es wird nun von einem Schul-Lehrer er-
fordert / soll er anders nicht vor Gott wegen eräu-
gender Versäumnis schuldig werden / nicht nur eine
ehrlliche Geburt und guter Leymuck / denn
ohne diese zwey Stücke wird man ja nicht bey einem
Ehrsamen Handwerk geduldet / sondern auch die
habilität seinem Ampt darzu er beruffen ist / wohl
und nützlich vorzustehen. Es gehöret aber zum
Ant eines solchen Schul-Belehrers so wohl / daß er
seine

seine Unt-
und vor-
dienlich-
nen geist-
wahren
verb. 1. y.
y. 1. 1. 1.
fassen.
man zu
lebendige
noch vor-
Sonnen
heit also!
testurche
keit / S
Besford-
helt / die
3. b. 1. 1.
Gott zu
die mit all-
erkennt /
wegen sich
le wach-
der Quell
seinen L-
Lehrer der
leitet / un-
3. H
reichre il-
ma is an ro
Gott au

seine Untergebene im Lesen/Rechnen/Schreiben/
und weiter hinauß zu allerley in dem gemeinen Leben
dienlichen Künsten tüchtig und gelehrt mache / so sel-
nen gewissen Weeg hat : Als auch daß er den
wahren Anfang aller Weißheit (Pro-
verb. 1. v. 7. und aus Salomone Syrach cap. 1.
v. 15. seq.) seinen anvertrauten Kindern wisse einzu-
flößen. Ob nun zwar dieses seltsam scheint / daß
man zu allen Künsten und Wissenschaften die wahre
lebendige Gottes-Furcht zum Grund legen soll; jeden-
noch dürfen wir dem allerweisesten Könige unter der
Sonnen kühnlich trauen und verhält sich in der War-
heit also! Denn was ist alle Gelehrsamkeit ohne die Got-
tesfurcht? ein Vernunft- / Speis- / Durst- / Littel-
keit / Seelen-Gift / Finsterniß / Unkraut und
Beförderung zu großem Unglück. Eine Weiß-
heit / die Jacobus Teuffelisch nennet / Epist. cap.
3. v. 15. Eine Klugheit nach dem Fleisch / die
GOTT zu Schanden macht / 1. Cor. 1. v. 27. Und
die mit aller ihrer Wiß und Bemühung doch nicht
erkennt / was des Geistes GOTTes ist; Derent-
wegen sich selbst vor dem Lichte stehet / so die See-
le wahrhaftig erleuchten will: Wo sie nicht aus
der Quelle wahrer Furcht GOTTes herfließt / zu
seinen Ehren nicht geheiligt / und dem Obersten
Lehrer dem Heiligen Geist / der in alle Wahrheit
leitet / unterwürffig wird.

3. Hilfft demnach einem jungen Blut nichts /
gereiche ihm vielmehr zu höchstem Schaden /
wo es an weltlicher Gelehrsamkeit zunimmt / und von
GOTT aus seinem lebendigen Wort nicht gelehrt ist
zum

zum Leben / da es hingegen einen doppelten Vortheil hat / so es an beyden Stücken nicht mangelt. Es ist ein grosser Betrug des bösen Feindes gewesen / nachdem das Licht der nützlichen Wissenschaften wieder aus der Finsterniß der Mönchischen Unwissenheit hervor gebrochen / daß dieser Verderber / der allen Gaaben Gottes seinen Geiser anschniget / auff die Erweckung des Mißbrauchs gleichbalden bedacht gewesen. Wie denn auff hohen und niedern Schulen die stattlichsten Wissenschaften hervor gesucht und fleißig getrieben / mithin aber auch / die jesige / welche nebst einem geringern Maaß irdischer Weißheit ein Größeres in geistlichen Sachen vorzuzeigen hatten / manchemahl unter die Banck gesteckt worden. Gleich als ob allein die weltliche Gelehrsamkeit Kirch / und Länder regieren müßte und solte; Und Christus / wann Er seine Gemelne erweitern / und auff sich selbst / als den Felsen des Heyls / sie erbauen will / Noth hätte / solche Werkzeuge allein zu gebrauchen / die durch alle Heydnische Bücher und weltliche Gelehrsamkeit wären hindurch gefrohen.

Lutherus, der in oberwehntem Büchlein von den Schulen trefflich darauff dringet / daß man GOTT vor allerley Weißheit / sonderlich vor die Sprachen / dancken / und sie / wider des Teuffels Tück / in die Jugend pflanzen / und Fleiß damit anlegen solle / daß gelehrt / und geschickte Leuthe daraus werden / weil man / wie Er redet / nicht warten müßte / biß sie selbst wachsen / oder aus Steinen gehauen / oder aus Holz geschnizet werden / jahe doch folgender Zeit den Mißbrauch nicht gerne / da
man

man nach der Welt-Weisheit mehr / als der Himmlischen zu streben anfang. Bleibt also die intention der Schulen diese / daß ehrbare / gescheide / gelehrte / vornehmlich aber auch fromme Leute darinn erzogen werden ; Denn an einem Orte / beliebten Mann einer Republic und Kirchen mehr gelegen ist / als an tausend Atheisten / wann sie auch vor miracula eruditionis passiren könten.

4. Soll aber eine solide pietät und rechtschaffene Erkenntnis Gottes in die junge Herzen gepflanzt werden / so müssen ihre Vorsteher Leute seyn / die selbst von der Frömmigkeit wissen. Denn wie sonst ohnmöglich einer den andern eine Kunst lehren kan / da er selbst nur davon hören sagen / und vor sich nichts darinn gelernt und erkannt : Oder damit ich mit der Schrift rede / kan auch ein Blinder dem andern den Weeg weisen ? Luc. 6. v. 39. Also wird der jenige / welcher selbst nicht im Licht wandelt / einem Blinden den Weeg nimmermehr zeigen können / und die rechte Weisheit seelig zu werden / nachdem er selbst davon entfernt und ausgeschlossen ist. Ich leugne nicht / daß auch ein Gottloser Gottes Wort reden / und ein Blinder einem andern eine Fackel vortragen könne. Aber wie wäre es / so er sambt der Fackel in die Grube fiele / und mit dem Wort Gottes Stiff und Spreu vermischete ? Solche Leute gedächten wir doch zu keinen Weegen weisen anzunehmen / viel weniger einen Arzt zu besuffen / der uns auff gerath wohl curiren wolte.

5. Ob nun dieses allezeit wohl erwogen / und niemand als mit solcher nothwendigen Eigenschafft ausgerü-

gerüstet / zu dem Schul-Ambt in dem heutigen Chri-
stenthum befördert werde / mögen die exempla aus der
Erfahrung entscheiden. Wenigstens bin ich der Mei-
nung / und glaube / daß / wenn aus zweyen Ubeln eines
nothdringlich müßte erwöhlet werden / man lieber ei-
nen frommen Schul-Lehrer und bösen Pfarrer /
als einen frommen Pfarrer und bösen Schul-Lehrer
wöhlen sollte. Der Ursachen / diervellen das Gift auff
öffentlicher Cangel nicht so wohl schaden kan / allwo es
durchs Gebet und Überlegung des gepredigten Worts
bey den Erwachsenen reiffen Widerstand findet ; Als
in der Schule bey solchen Herzen / die sich wie die ein-
sätzigsten Schaafe leiten lassen / wohin man will.
Gebriecht es aber an einem frommen Schul-Lehrer /
der selbst in Göttlichen Warheiten / und dem Leben
so aus Gott ist / keine Erfahrung hat / so lehret er /
wann es hoch kommt / seine Jünger den Catechismus
nachsprechen / als wie die Vögel gewöhnet werden / ei-
nen gewissen Klang / Sprach oder Lied nachzusin-
gen / ohne Begriff und Verstand dessen / was sie
thun. Heißt man denn dieses Gottes Wort
lehren ? Heißt solches die Frömmigkeit einplan-
zen ? Ein weit anders befiehlt Hoch-Fürstl. Kirchen-
Ordnung titulo von Teutschen Schulen §. Beson-
der aber ist unsere Meynung / daß der Ca-
techismus / wie derselbe in unserer Kir-
chen-Ordnung begriffen / denen Kindern
eingebildet / und sie dahin gewöhnet wer-
den / damit sie denselben auswendig ler-
nen / üben und recht verstehen / und
begreif-

begreifen
säcular
verständig
sen / rech
einen erleuch
den Lernende
jünder das
auch das E
und durch
Wandel ;
das Evangel
Eland eine
Sauerreig
y. 22. den
deuteten N
zugeschrieb
verstehe.
das Wort
und wieder
mitgegen ge
Mund der
denn einer
Lehrer
Gold und
6. 2
fest / möge
es geistlich
mund / dem
heym seyn
schafft mit

begreifen thun / -- und paulò post: Auch ein
 färliglich dieselben unterrichten / und ihnen
 verständlich expliciren. Einbilden/ begreiffen
 / recht verstehen sind solche Sachen / die
 einen erleuchteten Grund des Herzens erfordern bey
 den Lernenden so wol als Lehrenden. Ein Feuer
 zündet das andere an / ein Licht das andere / so
 auch das Christenthum breitet sich auß durch guten
 und durchdringenden Unterricht / auch heiligen
 Wandel ; Merckwürdig ist / daß Matth. 13. v 33.
 das Evangelium und daraus erwachsender Gnaden-
 Stand eines Christen verglichen wird mit dem
 Sauerteig/der alles neben sich durchsäuert. Und daß
 v. 22. dem guten Acker / und dem dadurch ange-
 deuteten Menschen / als ein Zeichen seiner Gültigkeit
 zugeschrieben wird / daß er das Wort höre und
 verstehe. Woraus erhellet / daß alleine diejenige
 das Wort verstehen/welche warhafftig erleuchtet
 und wiedergebohren / und den übrigen Aekern
 entgegen gesetzt sind. Denn wer wolte hier dem
 Mund der Wahrheit Christo widersprechen? Wol
 denn einer Schule / die einen solchen verständigen
 Lehrer hat! Er ist theurer und höher zu achten als
 Gold und Perlen.

6. Dieses alles / was angeführt ist / vorausge-
 setzt / mögen die vornehmsten Verbindungen ei-
 nes geistlichen Wachstums in dem Glauben nie-
 mand/dem die gemeine Schul-Art bekandt ist / ver-
 hohlen seyn ; und ob sie sich an einem Ort nicht ge-
 häufft antreffen lassen / möchte doch der Wahrheit

E

nicht

nicht zu bel gelchehen / wenn wir sagen / daß viele Gemeinden sich einiger nachstehenden Mängel werden schuldig wissen / und wo ihnen zu ihrer Kinder Heil ein Ernst ist / gute Besserung wünschen. Man forsche treulich 1. Ob man bey nomination und Wehlung eines Schulmeisters auff die Haupt Qualitat der Frömmigkeit reflectire. 2. Ob man bey einer so wichtigen Sache Gott umb Rath und Beystand treulich angeruffen. 3. Die Lehrer selbst haben zu bedencken / was sie bey einem solchen Amt gesucht / und obs ihnen allein umb den Nutzen hauptsächlich zu thun gewesen. 4. Ob sie wol ermogen / wie viel ihnen anvertraut seye und daß die Verantwortung auch auff Ihnen selbst hafte wenn sie die Jugend an gutem Unterrichte versäumen und ärgern. 5. Ob sie Fleiß angekehret / den Kindern Christum und in ihne ihr ewiges Heil zu zelgen / und darüber Gott den Heil. Geist umb sein Licht und Beystand angeflehet. 6. Ob sie dem Höchsten herzlich gedancket / wenn er ihre Arbeit gelingen und das Christenthum wachsen lassen. 7. Ob sie dem guten Rath und Anleitung des Predig. Ampts gerne gefolget / und ihme mit treuer information unter die Hände gegriffen u. s. w. O! wie vieles wird hier abgehen / und manchen / der wol ein Schulmeister von vielen Jahren her geheissen / ungerelmt vor kommen / daß solche Pflichten von Ihme pretendiret werden.

7. Was ich am meisten fürchte und eckle ist: Daß viele ohne rechtaultigen Berath in das Schul-Ampt kommen: Denn sie glauben/ sie wären an

an die
als wir
Schul auf
fragen mö
Zuffieber
se kon
Schul-Ex
man aber
noch ein
Stätte un
viel möglich
ist / kan d
auffstehen
ben denen
zu bedeuten
und unsch
schet nicht
heit / Sch
chen / Sch
die Schüler
umb sich
sion beho
das Verge
sehen bey
zu sagen b
in gleiche
geissen mo
Person e

8. So
wird in d

an die Lauterkeit desselben nicht so sehr gebunden/
als wie die Prediger. Wie manchem sperret die
Schul auff eine begangene Ubertretung / da man
fragen möchte / ob nicht die Wort Pauli von einem
Aufseher und Bischoff 1. Tim. 3. v. 2. daß er müs-
se seyn ἀντίκλητος, ohnsträfflich / auch einen
Schul-Episcopum und Vorsteher angehe. Wie kan
man aber hoffen / daß die / welche keinen Beruf und
noch ein sünden / gekränktes Gewissen in die heilige
Stätte / und den Vorhoff des Heiligthums bringen /
viel nützliches wirken werden. Doch wer gefallen
ist / kan desto stärker durch die Bussse wieder
aufstehen ! Der Abgang grosser Geschicklichkeit
bey denen Dorff-Schul-Lehrern dörfte nicht viel
zu bedeuten haben / wo er mit wahrer Frömmigkeit
und unschuldigem Leben ersetzt würde. Aber herr-
schet nicht bey vielen / Widerspenstigkeit / Faul-
heit / Schwälgererey / Sorge der Nahrung / Flus-
chen / Schwören / unzuchtiges Leben / Verdruß / da sie
die Schulen nur als ein Nebenwerck brauchen /
umb Sich und die Ihrige bey einer andern Profes-
sion desto leichter hinaufzubringen. Damit / weil
das Vergerniß im weg ligt / muß nothwendig ihr An-
sehen bey der Jugend strauchlen / die noch von Glück
zu sagen hat / wo sie nicht durch das böse Exempel
in gleiche Schande und Verdammniß der Sünde hin-
gerissen worden. Bisher so seye geredet von der
Person eines Schul-Lehrers.

8. Folget / daß ich gedенcke der Lehr-Art /
welche zu Einpflanzung einer recht-ferligen Erkenntnis

Gottes nicht allezeit zum fürträglichsten eingerichtet ist / ob man gleich an der Person und deren Christenthum / Eysen und Fleiß nichts zu tadeln hätte. Denn es kan 1. fehlen an Gedult / Leutseligkeit und Dexteritat, den Kindern etwas bezubringen / der gleichen ob man sie zwar auff den Dörffern selten antreffen dörfte / schlechterding von denen Stadt-Schulen/dahin habilitiora ingenia kommen / präterdirt wird. Es kan 2. fehlen an dem Unterscheid / daß man die Köpffe und Gemüths-Fähigkeit nicht wol beobachtet / und allen gleiche Pflicht zumuthet. Es kan 3. fehlen an der Uffgabe / da die Gedächtniß überhäufft / nichts aber dem Verstand zum einsältigen Nachsinnen und Wiederholen hinterstelllet wird. Auff diesen Fall würde die Jugend fast geringen Nutzen aus der Catechismus-Ubung haben / die in Hoch-Fürstl. Kirchen-Ordnung so oft und weislich zu inculciren befohlen wird. Es liegt viel an der Einsalt / und so man das Nöthigste herauslieset / ein mehreres aber denen Stärckeren zumuthet. Es kan 4. fehlen an der Übung der Gottseeligkeit / wie ein Kind das Gehört- und Gelernte in seinem Leben zur Besserung anwenden soll. Insgemein wird nur auff das recitiren gedrungen. Wo bleibt Verstand und Übung? Es kan fehlen 5. an Wiederholung und Befästigung dessen/was sie einmal gehöret. 6. Es kan fehlen an guter Anweisung / wie die Kinder die Berweishümer Heil. Schrift zur Bewährung der Lehre gebrauchen sollen / denn diese Kunst müssen sie aus der Schul vor dem Altar bringen. 7. Es kan fehlen

an

an Pri
stand
ribus
nung.
Es soll
die Kind
Predige
nach de
denn di
was sie
gehlen.
Kraft geh
fatione C
ren Neu
diese mög
Jugend
jungen J
dörfte sch
mag 8. feh
Eifer un
herfahren
brauchu
als die J
licher G
als sein J
an genug
genz die
willen ver

9. J
e Gott u
ferr) was

an Prüfung der Predigten / was sie daraus ver-
standen / welche Sorgfalt denen Stadt-Præpto-
ribus aufgelegt wird Hochw. Fürstl. Kirchen-Ord-
nung. Tit. Von den Schulen Sect. Gottes-Furcht.
§. Es soll auch der Præceptor gut Acht haben/dass
die Kinder in der Kirchen züchtig seyen/ und der
Predigt fleißig zuhören / damit / so man sie
nach der Predigt examiniren wird / (welches
denn die Præceptores nicht unterlassen sollen)
was sie daraus behalten haben / wissen zu er-
zehlen. Soll dieses höchst-preißliche Gesäß in seine
Krafft gehen / mag man in acht nehmen/ was in præ-
fatione Consistorii Ducalis vor dem jüngst gedruck-
ten Neuen Testament angezeigt worden. Ohne
diese nützliche Übung wird wohl das Predigen der
Jugend wenig zu statten kommen: Und wessen sie in
jungen Jahren nicht fähig und gewohnt gewesen /
dürffte schwerlich im Alter hernach kommen. Es
mag 8. fehlen / daß sie die Jugend mit gar zu großem
Eifer und Schärffe handeln / mit Streichen da-
her fahren / und dabey der Liebe vergessen / deren Ge-
brauch und Vorstellung zu rechter Zeit mehr nuget/
als die Furcht der Straffe / und die Vorbildung gött-
licher Gnade und unsers kindlichen Gehorsams / mehr
als sein Zorn und Dräuen. Doch kan es 9. fehlen auch
an genugsamer disciplin / dadurch gar zu grosse indul-
genz die Kinder in allerley Uppigkeit und Muth-
willen verfallen.

9. Ist nun ein Schul-Lehrer des Sinnes / daß
er Gott und dem Nächsten zu Gefallen gerne bes-
sert / was er an sich zu ändern aus diesem nöthig fin-
det

det / massen er es nicht mit Menschen / sondern
Gott / dem Liebhaber der Jugend / und Rächer
aller Versäumnis / zu thun hat / der wird / so viel
in seinem Vermögen und Kräfften ist / alles gerne an-
nehmen / was Ihne zu Erfüllung des Göttlichen und
gnädigster Herrschafft Willens anführen kan / und
daran seyn / daß er sein armes Gewissen um frembden
und verwahrlosten Bluts wegen vor Gott nicht
schuldig mache. Wer aber durch diese Betrachtung
nicht kan gewonnen / und auff sich selbst acht zu haben /
auffgemunter werden / ist nicht werth daß er Mensch /
geschweige ein Leiter der Blinden / ein Führer der
Jugend / die rechte Sand des Predig. Ambs /
will sagen ein Schul. Lehrer heisse! Und wie wäre
nicht herzlich zu wünschen / daß alle Bauch- und Sün-
den- Knechte / alle Schandflecken des Christen-
thums / und nichts- werthen Arbeiter aus den
Schulen weg verbannet wären.

10. Doch ist den armen Schul- Lehrern nicht
alles auffzubürden / wo schon Mangel und Abgang an
genugsamen Unterricht und gottseeligem Wesen
erscheinet. Denn 1. Ist die Jugend umb ein gros-
ses ärger und unbändiger / als vor Zeiten / dazu
die bösen Beyspiele weidlich helfen. 2. Die Lehrer
müssen mit schlechtem Sold verleben / und gleichwol
auch um ihre Nahrung sorgen / wollen sie nicht darben
und Hunger leyden. Zumahlen die Ohnerkännlich-
keit gegen die Treue und Fleiß / so man den Kindern
erweiset / all zu groß ist / und achtet man der Lehrer zu
wenig / daß man ihrer Dürffigkeit durch einige Er-
göshungen zu Hülf kommen solte. 3. Die Schulen
wer-

werden nicht allenthalben fortgesetzt / sondern auff
den Dörffern laufft die Jugend Sommers dem Ge-
schafft nach / und hat ein Schulmeister genug zu thun /
und Gott zu danken / daß sie nur keine Heyden sind /
und einige Funcken vom Glauben / Vatter Unser /
Zehen Geboten &c. gefangen haben / die hernach durchs
Predigen / und darinn waltende Gnade Gottes
weiter können aufgeblasen werden.

CAP. VI.

Von denen Verhinderungen des Chri-
stenthums / welche von den Eltern
herrühren.

I.

Ser schadet unzeitige Liebe / Aergerniß /
Sahrlässigkeit / und Anstrengung zu den
Geschäften am meisten.

I. Erstlich / will ich nicht zweiffeln / ein jeder /
der ein Christ ist / werde wissen / seine Kinder seyen
eine Gottes Gabe / und ihme nur zur Außerziehung
dargestellt / die er hernach als wohlgezogen Gott zu
seinem Dienst widerumb liefern solle. Schweben
sie also nicht in ohnbedingener Macht der Eltern /
als obs in ihrer Willkühr stünde / mit ihrem Fleisch
und Blut umzugehen / als mit Rüh und Kälsbern /
sondern sie seynd ein frembdes Gut / durch Chris-
tum erkauft / und durch die Tauffe Gott ge-
heiligt. Darumb gebühret den Eltern vor al-
len Dingen für ihrer Kinder Seele zu sorgen / und